



Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser
gesamtes Programm finden Sie unter www.klett-cotta.de

RAIMUND SCHULZ

ODYSSEUS

MYTHOS UND
WAHRHEIT

Klett-Cotta

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH

Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart

Fragen zur Produktsicherheit: produktsicherheit@klett-cotta.de

© 2026 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, gegr. 1659,
Stuttgart

Alle Rechte inklusive der Nutzung des Werkes für Text und
Data Mining i.S.v. § 44b UrhG vorbehalten

Cover: Rothfos & Gabler, Hamburg

unter Verwendung mehrerer Abbildungen von © Bridgeman Images,
Shutterstock, freepik

Gedicht: Rede vom Gedicht. Aus: Christoph Meckel, Tarnkappe.

Gesammelte Gedichte, © 2015 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Gesetzt von Dörlemann Satz, Lemförde

Gedruckt und gebunden von CPI - Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-98923-6

E-Book ISBN 978-3-608-12536-8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Gedicht ist nicht der Ort, wo die Schönheit gepflegt wird.

Hier ist die Rede vom Salz, das brennt in den Wunden.
Hier ist die Rede vom Tod, von vergifteten Sprachen.
Von Vaterländern, die eisernen Schuhen gleichen.
Das Gedicht ist nicht der Ort, wo die Wahrheit verziert wird.

Hier ist die Rede vom Blut, das fließt aus den Wunden.
Vom Elend, vom Elend, vom Elend des Traums.
Von Verwüstung und Auswurf, von klapprigen Utopien.
Das Gedicht ist nicht der Ort, wo der Schmerz verheilt wird.

Hier ist die Rede von Zorn und Täuschung und Hunger
(die Stadien der Sättigung werden hier nicht besungen).
Hier ist die Rede von Fressen, Gefressenwerden
von Mühsal und Zweifel, hier ist die Chronik der Leiden.
Das Gedicht ist nicht der Ort, wo das Sterben begütigt
wo der Hunger gestillt, wo die Hoffnung verklärt wird.

Das Gedicht ist der Ort der zu Tode verwundeten Wahrheit.
Flügel! Flügel! Der Engel stürzt, die Federn
fliegen einzeln und blutig im Sturm der Geschichte!

Das Gedicht ist nicht der Ort, wo der Engel geschont wird.
Christoph Meckel, »Rede vom Gedicht«

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung - oder: Ein Held und sein Schatz	11
1. Eine große Welt kleiner Helden - Griechenland und das Mittelmeer im 7. Jahrhundert v. Chr.	19
2. Der Trickster aus reichem Haus - Jugend und erste »Großtaten« des künftigen Herrschers von Ithaka	39
3. Der »große« Krieg? - Odysseus vor Troia	57
4. Diplomat, Kundschafter, Städtezerstörer ... und die Sache mit dem Pferd	71
5. Die <i>Odyssee</i> - Alter Held auf neuen Pfaden?	89
6. Aufbruch und verpasste Rückkehr - Der Pirat auf großer Fahrt	103
7. Unter Menschenfressern - Kyklopen und Laistrygonen	117
8. Sex und Tod - Von der Insel der Kirke zur Unterwelt der Persephone	137

9. Die große Einsamkeit - Von den Sirenen zur Insel der Kalypso	161
10. Die Prinzessin und der Schiffbrüchige - Zarte Liebe im Wunderland der Phäaken	181
11. Der Plan wird geschmiedet - Der Held beschleicht die Heimat	203
12. Showdown - Die Rache an den Freiern und die Rückeroberung des Oikos	221
13. Happy End und doch kein Ende, aber ein verlorener Schatz? Odysseus, der schwierige Held - Eine Bilanz	243 255
 Dank	 271

Anhang

Anmerkungen	275
Literaturverzeichnis	299
Karten- und Abbildungsverzeichnis	307
Personenregister	309
Ortsregister	313

Vorwort

Dieses Buch war eine lang gehegte Herzensangelegenheit, wobei manche Überlegungen aus früheren Publikationen, insbesondere *Abenteurer der Ferne*, Klett-Cotta, 2. Auflage 2016, TB 2025), miteingeflossen sind. Der Untertitel »Mythos und Wahrheit« bezeichnet keinen Gegensatz (im Mythos steckt viel Wahrheit wie umgekehrt), sondern die Pole, zwischen denen sich die Figur des Odysseus bewegt. Homer greift bei seiner Darstellung auf alte Mythen zurück, doch er formt und ordnet sie im epischen Gewande neu. Dabei unterfüttert er seine Version mit zahlreichen »realhistorischen« Elementen seiner eigenen Zeit. Odysseus ist Teil dieses Amalgams, und mit »Wahrheit« ist gemeint, was sich an historischen Phänomenen hinter seiner epischen Figur, deren Taten und Erlebnissen verbirgt. Das herauszufinden und mit dem Helden das Bild einer außergewöhnlich spannenden Epoche nachzuzeichnen, die uns noch heute viel zu sagen hat, ist eine faszinierende Aufgabe, der das Buch nachgeht.

Ich widme das Buch meinem Großvater Heinz Wöstmann, der noch im hohen Alter Teile der Epen im Original zitieren konnte und mich als kleinen Jungen auf langen Spaziergängen in die Zauberwelten Homers eingeführt hat. Erst später habe ich verstanden, welchen Schatz er mir vermittelte.

**Einleitung – oder:
Ein Held und sein Schatz**

Irgendwann in alter Zeit - niemand kennt Jahr und Tag - landet ein Mann an einer Insel, ausgesetzt von einem Schiff, das geisterhaft so schnell entwand, wie es gekommen war. Der Mann wird schlafend ans Ufer getragen, neben ihm ein riesiger Schatz: Gold, kostbares Geschmeide, bronzene Dreifußkessel und feines Tuch, wie man es nie zuvor gesehen hat.

Der Schatz ist verschwunden, die Insel und den Mann kennt jeder: Ithaka, die Heimat des Odysseus. Mit seiner Ankunft beginnt eine Geschichte, die wie jede gute Geschichte lange vorher eingesetzt hat. Bis heute fasziniert sie Menschen auf der ganzen Welt. Es ist die Geschichte von Triumphen und Verlusten, von Tod, Liebe und Verführung, von tiefen Ängsten, gewaltigen Enttäuschungen und nicht endenden Sehnsüchten, von Abenteuern, Wundern und Schicksalsschlägen, also alldem, was das Leben menschlich macht. Aber auch von etwas ganz Nüchternem: von der ewigen Suche nach materiellen Reichtümern, welche die Menschen heute genauso antreibt wie in der Vergangenheit. Nichts scheint Odysseus wichtiger zu sein als Schätze und Geschenke, die er bei jeder Gelegenheit auch den ärgsten Feinden und schrecklichsten Ungeheuern abzuluchsen sucht. Um sie zu bekommen, überfällt er Dörfer und Städte, unterstützt von seiner Schutzgöttin Athene, die selbst »Beute-gierig« ist.¹

Von den Reichtümern ist nichts geblieben, auch der Schatz von Ithaka war schon in der Antike verschollen. Doch die Taten des Helden sind nicht vergessen, des Königs von Ithaka, der einst aufbrach, um das stolze Troia zu erobern, und nach zwanzig Jahren heimkehrte, um Haus und Hof zurückzugewinnen. Das Epos über die Ereignisse nach dem Fall Troias, das der Dichter Homer oder die Dichter, die sich hinter seinem Namen verbergen, Odysseus (wahrscheinlich) im 7. Jahrhundert v. Chr. gewidmet haben, übt eine immerwährende Faszination aus. Es ist schon in der Antike kommentiert und interpretiert worden; jedes Jahr werden neue Publikationen zum Thema auf den Markt geworfen, vornehmlich aus der Feder von Philosophen, Altphilologen, Literatur- oder Kunstwissenschaftlern.²

Doch was weiß man eigentlich über den Helden selbst? Nur wenige Historiker haben sich ihm und seiner Geschichte angenommen, obwohl er auf der Leinwand, im Kinderbuch, Theater, als Hör- oder Videospiel in einem Maße präsent ist, wie sich das Politiker nur wünschen würden. Odysseus gehört neben Alexander und Caesar zu den bekanntesten Gestalten der Antike. Er ist derjenige, der die Phantasie am meisten beflügelt. Das Bild, das sich viele von ihm heute machen, ist freilich allzu oft von selektiven Verkürzungen und plakativen Vereinfachungen geprägt, die Odysseus nach Art eines antiken Jack Sparrow nur noch auf einen Helden unterhaltsamer Abenteuer reduzieren.

Tatsächlich war er aber viel mehr als das. Und es verwundert, dass sich trotzdem die Geschichtsforschung mit ihm recht schwertut. Dies liegt wohl daran, dass er als »Schöpfung« Homers in erster Linie als *literarische Figur*, nicht wie Caesar oder Alexander als *historischer Akteur* in einem klar zu definierenden Zeitraum wahrgenommen wird. Nun

spricht allerdings nichts dagegen, sondern manches dafür, dass Odysseus eine historische Persönlichkeit war und vielleicht im nordwestlichen Griechenland wie ein Gott verehrt wurde, womöglich mit Eigenschaften einer Märchengestalt. Wir wissen leider nicht genau wann, jedenfalls Jahrhunderte vor Homer; die Namensform Odysseus = Olytteus (Ulixes) weist zurück bis ins 2. Jahrtausend v. Chr.³

Schließlich musste ja auch genügend Zeit verstrichen sein, damit sich Geschichten und Sagen um ihn bilden konnten, die von fahrenden Sängern erzählt und von Homer aufgenommen und verarbeitet wurden.⁴ Viele dieser alten Stoffe kann man rekonstruieren. Sie lassen zwar keine exakten Lokalisierungen und politischen Verortungen zu, doch eines ist sicher: Es muss sich um eine äußerst interessante Persönlichkeit gehandelt haben, deren Leben und Taten die Zeitgenossen faszinierten.⁵ Er repräsentierte etwas für das Land und seine Leute Typisches, in dem man sich wiederfinden und von dem man immer wieder gerne hören mochte.

Natürlich wurden diese Geschichten im Laufe der Zeit ausgeschmückt und mit Elementen angereichert, die mit den Ursprüngen nur noch wenig zu tun hatten. Vielfach hat man umgekehrt rätselhafte oder bemerkenswerte Phänomene rückblendend mit Odysseus erklärt, ohne dass es dafür plausible Gründe gab.⁶ Das Gleiche gilt für viele Geschichten, die noch heute mit seiner Person verbunden sind: die abenteuerlichen Irrfahrten und der Krieg um Troia. Hier mischen sich Phantasie, vage Erinnerungen, Heldensagen und dichterische Kreativität, versehen mit epischer Patina, zu einem nicht immer leicht zu entwirrenden Gesamtbild.

Nun wissen wir allerdings, dass mündliche Überlieferung in dichterischer Form - und nur auf solche griff Homer

zurück -, auch wenn sie vorgab, Altes zu berichten, sich in hohem Maße an dem orientierte, was das jeweilige Publikum für wichtig und erinnerungswürdig hielt. Auch Homers Dichtungen wurden zunächst mündlich vorgetragen, nicht in Buchform gelesen, wie wir das heute tun. Er konnte so gar nicht umhin, auch seine Geschichten mit einem zeitgenössischen Kolorit auszuleuchten, um sich verständlich zu machen und die Bedürfnisse seiner Hörer aufzunehmen, so wie Barockmaler die x-fach dargestellte Geburt Jesu in einer zeitgenössischen Landschaft mit Figuren bevölkerten, die Kleider aus dem 17. Jahrhundert tragen. Insofern hatten auch seine Epen ihren Sitz im Leben seines Publikums. Sie konnten dessen Probleme im Spiegel des Vergangenen durchspielen, und das macht sie historisch so interessant.⁷

Im epischen Schicksal des Odysseus bündeln sich somit wie in einem Prisma von zwei Seiten wertvolle Informationen: vornehmlich aus der Zeit des Dichters, aber sicherlich auch vage Kunde von einem Mann, der einst Erinnerungswürdiges getan hatte. Aus dem episch verklärten Ensemble Historisches herauszukristallisieren und das Leben des Helden vor dem Hintergrund dieser Bezüge nachzuzeichnen, ist eine mögliche und wichtige Aufgabe und Ziel dieses Buches.

Einfach ist die Sache freilich nicht. Niemand kann »beweisen«, dass es Odysseus als historische Persönlichkeit gab, niemand kann aber auch »beweisen«, dass es ihn nicht gab. Wir haben keine belastbaren außerepischen Hinweise, etwa die Erwähnung in einer nahöstlichen oder kleinasiatischen Chronik oder einem Vertragstext, die eine Existenz der Person seines Namens vor der Zeit Homers von »neutraler« Seite aus bestätigen könnten. Der Historiker muss hiervor allerdings nicht kapitulieren oder sich in Spekulationen verlieren. Er hat sich vielmehr an die methodischen

Vorgaben zu halten, die den homerischen Epen als einziger »Quelle« angemessen sind.

Wenn sich Homer der mündlichen Dichtung verpflichtet fühlte und fühlen musste, wenn seine Dichtung selbst noch den Geist der Mündlichkeit in sich trägt, dann wird man zunächst davon ausgehen, dass sich *sein* Held Odysseus in politischen, sozialen und kulturellen Kontexten bewegte, die im Wesentlichen der Zeit des Dichters entstammen. Dies ist inzwischen auch durch archäologische, ethnohistorische und althistorische Forschungen bestätigt. Die epische »Welt des Odysseus« bildet in ihren ökonomischen, politischen und sozialen Ausdrucksformen ein recht einheitliches Ganzes.⁸ Sie ist in dieser Hinsicht durch eine tiefe, beinahe unüberbrückbare Kluft von der Bronzezeit, der »epischen Zeit« der Helden, getrennt. Sie entspricht dagegen den Verhältnissen des 8. und 7. Jahrhunderts, in die der Dichter gewisse »archaische« Elemente (Bronzewaffen, Streitwagen usw.), deren ursprüngliche Bedeutung und Funktion er oft selbst nicht mehr richtig verstand, hineinkomponiert hat. Wenn dem so ist, dann trägt auch der epische Odysseus, obwohl Dichter und Publikum überzeugt waren, er stamme aus der längst vergangenen Zeit der Helden, unweigerlich Züge der zeitgenössischen Umwelt, in der das Epos geformt und verschriftlicht wurde. Odysseus ist demnach insofern eine historische »Figur«, als er sich in einem historisch recht gut rekonstruierbaren Kontext bewegt, dessen Elemente in sich aufnimmt und sie repräsentiert.

Das ist die eine, für den Historiker fruchtbare Seite. Die andere ergibt sich daraus, dass Homer gerade im Falle der *Odyssee* eine Fülle zeitgenössischer und älterer Traditionsstränge eingearbeitet hat, die aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen stammen: der Epen- und My-

thentradition des Vorderen Orients inklusive phönikischer Erzählungen, aus denen auch die Hebräer schöpften, deren Geschichten viele der *Odyssee* vergleichbare Motive enthalten; aber auch aus regional-griechischer Folklore, die als »volkstümliches« Erzählgut mit märchenhaften Elementen vornehmlich im nordwestlichen Griechenland kursierte und wohl schon vor Homer mit einer Person namens Odysseus verbunden war.⁹

Diese beiden Ebenen, die der zeitgenössischen Kontexte, in die der Held des Epos eingebunden ist, und die der mündlich vermittelten Erzählstränge regionaler und überregionaler Herkunft, miteinander in Beziehung zu setzen, ist ein schwieriges, aber notwendiges Geschäft, wenn man die historische Bedeutung und den Reiz der Figur des Odysseus verstehen will. Unentbehrlich sind dabei die Überlegungen und Ergebnisse anderer Forscher. Oft muss sich die Interpretation am Kriterium der historischen Plausibilität orientieren und kann nicht den Anspruch erheben, endgültige Lösungen zu präsentieren. Das Folgende versteht sich deshalb als Angebot, das auf Rekonstruktionen und Kombinationen beruht, die gewiss auch andere Möglichkeiten erlauben. Sie erschienen dem Autor aber als die plausibelsten.

Dabei kann man das »Historische« nie von der literarisch-künstlerischen Verarbeitung und Ummantelung trennen – und umgekehrt. Odysseus und sein Dichter fesseln bis heute als literarisches Kunstwerk *und* als Abbild historischer Phänomene. Das macht ihre Faszination aus. Und unser Protagonist ist in dieser Kombination noch mehr, nämlich Sinnbild zeitloser menschlicher Probleme und Sehnsüchte, mithin des Geheimnisses menschlicher Existenz an sich. Machen wir uns auf, die Geheimnisse des Odysseus zu lüften.